

Gott ist sich treu –  
Rettung ist garantiert!

# Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

# Gott ist sich treu – Rettung ist garantiert!

Die großartigste Nachricht, die ein Mensch hören kann, ist das Evangelium von Gottes unermesslicher Gnade.

Wir forschen nach Gottes Gnade in dem Brief, den der Apostel Paulus an die Christen in Rom geschrieben hat. In den ersten beiden Kapiteln hat er intensiv die missliche Lage der Menschheit beschrieben.

Von Natur aus sind wir »in Adam« und darum geistig tot. Gottes Sehnen ist jedoch, dass alle Menschen »in Jesus« lebendig sein sollen. Wir sind nicht geistig tot, weil wir gelogen, betrogen oder gestohlen haben, das ist nur ein Symptom. Der eigentliche Missstand ist: Der Mensch hat sich von Gott losgesagt.

Paulus hat nun zwei Kapitel lang hart argumentiert, um seinen Lesern und Hörern die wahre Beschaffenheit eines nicht wiedergeborenen Menschen lebendig vor Augen zu führen. Wir müssen das Problem erkennen. Dann beginnt er mit einer Frage:

## **1 Was hat nun der Jude für einen Vorzug, oder was nützt die Beschneidung?<sup>1</sup>**

Verstehst du, warum er diese Frage stellen muss? Denke daran, er hat gesagt: *„Du bist nur dann ein wahrer Jude, wenn du das Gesetz beachtest. Und, sei ehrlich, das hast du nicht getan. Und schaue dir Herrn »Heide« an, er hat sich ziemlich gut geschlagen. Damit hat er das Recht erworben, über dich zu urteilen.“* Der Nichtjude hat das Recht, den Juden an den Pranger zu stellen – und zwar in seiner Paradedisziplin.

Wenn der Nichtjude gehorsam ist und der Jude nicht, wenn der Nichtjude auf sein Gewissen hört und der Jude das Gesetz, das in Stein gemeißelt ist, nicht hält, was spielt es dann für eine Rolle, ob du nun Jude oder Nichtjude bist? Die Beschneidung ist zur Unbeschnittenheit geworden. Und die Unbeschnittenheit ist zur Beschneidung geworden.

Daraus muss man schließen: Was wirklich zählt, ist die Beachtung des Gesetzes.

Nun ist es aber so, dass niemand das Gesetz ohne Fehl und Tadel halten kann. Jeder versagt, jeder ist schuldig. Vor diesem Hintergrund stellt Paulus die Frage:

≡ Welchen Vorteil hat dann der jüdische Mensch? Nützt ihnen ihre Geschichte etwas? Dass Jahwe sie aus Ägypten geführt hat? Dass sie Abraham, Isaak und Jakob, die Propheten und das Gesetz hatten und ihre Stammbäume kannten? ≡

---

<sup>1</sup> Römer 3,1; Schlachter, 2000

Seine Antwort:

**2 Viel, in jeder Hinsicht! Denn vor allem sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.<sup>2</sup>**

Also alles klar, es hat einen Nutzen! Denn Gottes Sprachrohr kam aus Israel. Deshalb sollten wir nicht über dieses Volk spotten. Jesus selbst war Jude. Wir können wertschätzen, welche Rolle Israel im Laufe der Weltgeschichte eingenommen hat.

Paulus macht klar, dass es Vorteile hat, Jude zu sein. Das bedeutet aber nicht, dass sie bevorzugt werden. Das bedeutet nicht, dass sie gerechter sind. Das bedeutet nicht, dass sie automatisch Gott näher sind.

Aber es gibt eine Geschichte, die nicht außer Acht gelassen werden darf. Und darauf weist Paulus hin.

**3 Aber wie steht es damit, dass einige von ihnen Gott nicht geglaubt haben, sondern ihm untreu geworden sind? Hebt ihre Untreue Gottes Treue auf?<sup>3</sup>**

Gott hat sich nicht von Israel abgewandt. Gott liebt Israel. Obwohl sich einige nicht auf das Vertrauen in Gott eingelassen haben und im Unglauben verharrten, obwohl einige den Messias abgelehnt haben, obwohl einige das Evangelium zurückgewiesen haben, hat Gott als Antwort Israel nicht abgelehnt. Das ist nicht sein Stil!

Paulus schreibt später in dem Brief:

**13 Euch aber, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst,**

**14 weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten.<sup>4</sup>**

Mit anderen Worten: Ich habe einen Auftrag bei den Philippnern, Galatern, Kolosern und Ephesern. Ich habe meinen Koffer gepackt, ich mache mich auf den Weg, ich bin dann mal weg. Und ich hoffe, dass mein Dienst bei meinen Mitjuden eine Art Eifersucht auslöst, wenn sie bemerken, was ich tue, mit wem ich spreche und um welches Thema es geht. Denn Wahrheit ist, dass Jahwe jetzt auch die Heidenvölker umarmt hat.

Deshalb sollten die Juden, die Jesus als Messias angenommen haben, und die auf Gottes Wirken unter den Heiden aufmerksam geworden sind, alle Lehrer des Evangeliums sein. Sie sollten sich von Gott einspannen lassen, denn er krempelt die Welt um. Gott wird über die Mauern ihrer Nation hinaus aktiv und sorgt dafür, dass das Heil jedem zugutekommt, der seinen Namen anruft.

Gott kümmert sich. Gott kümmert sich um Israel und er kümmert sich offensichtlich auch um die Heiden. Und das ist es, was Paulus im weiteren Verlauf klarzustellen versucht.

---

2 Römer 3,2; Schlachter, 2000

3 Römer 3,3; Neue Genfer Übersetzung, 2011

4 Römer 11,13-14; Einheitsübersetzung, 2016

**4 Niemals! Was vielmehr klar werden soll, ist dies: Gott ist zuverlässig, und was er sagt, ist wahr, und jeder Mensch ist letztlich ein Lügner, genau wie es in der Schrift heißt: »Es soll deutlich werden, dass du, Gott, im Recht bist und dass deine Worte wahr sind; du wirst dich siegreich behaupten, wenn man über dich zu Gericht sitzt.«<sup>5</sup>**

Niemals! Gott ist treu und zuverlässig, egal was passiert. Er zieht sich nicht beleidigt zurück, wenn er abgelehnt wird. Er macht sein Ja zum Menschen nicht davon abhängig, wie viele ihm zustimmen. Er bleibt der liebende Vater, egal welche Haltung Israel ihm gegenüber einnimmt. Gott ist treu und sein Urteil ist richtig.

Aber er hat eine ziemlich schwerwiegende und weitreichende Entscheidung getroffen. Hosea formuliert sie so:

**1 ... Und dort, wo man zu ihnen sagt: Ihr seid nicht mein Volk, wird man zu ihnen sagen: Söhne des lebendigen Gottes seid ihr.«<sup>6</sup>**

Und das war ein Schlag ins Gesicht der Israeliten. *„Hey Gott, wir sind dein Volk, wir waren treu, wir haben uns dir geweiht, wir haben das Gesetz und wir haben eine Erfolgsgeschichte.“*

Und Gott sagt: *„Ich liebe auch diese Menschen. Ich rufe die zu mir, die mich nicht als Gott kennen, die keinen Bund mit mir haben, denen ich fremd bin. Ich nenne sie mein Volk.“*

Und Israel ist, wie der ältere Bruder im Gleichnis vom verlorenen Sohn, verärgert.

Der Vater sagte: *„Denn dein Bruder war tot, jetzt lebt er wieder.“<sup>7</sup>*

Das kann der Ältere so nicht stehen lassen: *„Komm schon Vater, tot? Du weißt genau, du hast es gerochen, er war bei den Schweinen. Und nun überschüttest du ihn mit Zuneigung, schmeißt eine Party, schlachtest das gemästete Kalb, kleidest ihn mit dem Festgewand. Das ist unfair, Papa! Ich habe mich für dich abgeschuftet. Ich hätte das verdient!“*

Und genau da liegt das Problem: »Ich habe das verdient!« Und weil Jesus ihnen nicht brachte, was sie doch »verdient« haben, lehnten ihn viele Juden weiterhin ab. Denn sie warten auf einen Messias, der ihnen gibt, was sie verdienen, oder was sie meinen, zu verdienen. Sie erwarten einen politischen Messias, einen militärischen Anführer, jemand, der Israel groß und zu einer mächtigen und starken Nation in der Welt macht.

War das Gottes Plan? Absolut nicht. Der Fürst des Friedens setzt auf eine andere Macht und Stärke. Das Ziel des Königs der Könige und des Herrn der Herren ist, Menschen für Gottes Königsherrschaft der Gnade zu gewinnen. Ihm geht es um ein geistiges Hoheitsgebiet, nicht um einen politischen Machtbereich.

---

5 Römer 3,4; Neue Genfer Übersetzung, 2011

6 Hosea 2,1; Einheitsübersetzung, 2016

7 Lukas 15,32

**5 Wenn nun aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erst richtig zur Geltung bringt, welchen Schluss sollen wir daraus ziehen? Etwa den, dass Gott ungerecht ist, wenn er seinen Zorn über uns hereinbrechen lässt? (Ich rede bewusst einmal rein menschlich.)<sup>8</sup>**

Das entspricht fast der Frage, die Paulus im 6. Kapitel stellt.

**1 Heißt das, dass wir weiter sündigen sollen, damit Gott Gelegenheit hat, uns noch mehr Gnade zu schenken?<sup>9</sup>**

Wenn unsere Sünden Gottes Gnade und Gottes Gerechtigkeit hervorheben, dann sollten wir vielleicht mehr sündigen. Gib Gas, denn dann strahlt Gottes Herrlichkeit noch heller.

Nun, was ist das für eine kaputte Logik? Im Ernst, das ist eine total verkorkste Vorstellung, dass meine Sünden Jesus am Kreuz aufleuchten lassen, dass meine Sünden Jesus Blut hervorheben. Denn dann müsste ich ja vorsätzlich sündigen, damit Gottes Gnade mächtiger sichtbar wird. Nun, das ist eine lächerliche Argumentation. Und auf die weist Paulus hin.

Sollten wir einfach weiterhin ungerecht sein, damit Gottes Gerechtigkeit heller erstrahlt? Macht das für dich Sinn? Für einen Jesusnachfolger mit einem neuen Herzen ganz sicher nicht.

Nun, Paulus macht sich darüber lustig. Er stellt diese Frage mit verächtlichem Ton, um etwas klarzustellen.

**6 Auf keinen Fall! Denn wie könnte Gott sonst die Welt richten?<sup>10</sup>**

Gott hat das Recht, über Ungerechtigkeit ein Urteil zu fällen. Wir haben keine Entschuldigung dafür, nicht gerechtfertigt zu sein. Wir haben uns dafür entschieden. Es war unsere Entscheidung als Menschheit, unabhängig zu werden, von Gottes Grundsätzen abzuweichen und zu versuchen, unser eigenes System der Gerechtigkeit zu schaffen. Wir ließen Gott abblitzen. Wir sind vor Gott davongelaufen, wir haben uns vor ihm versteckt, und es war uns egal, ob es uns Schande bringen wird. Ich werde es tun, wie ich will.

Und so wird klar, dass wir es verdienen, verurteilt zu werden, und dass Gottes Gerechtigkeit Bestand hat. Aber wir haben nicht das Recht, Gott vor Gericht zu schleppen, und ihn vor eine Jury aus Sündern zu stellen und ein Urteil über ihn zu fällen. Denn Gott ist niemals einer Sünde schuldig. Gott ist vollkommen und gerecht, und seine Urteile sind immer richtig. Und das sagt uns Paulus: „*Gott richtet die Heiden gerecht und Gott richtet die Juden gerecht.*“ Deshalb waren sie alle in einer ausweglosen Situation. Also, was werden wir tun?

---

8 Römer 3,5; Neue Genfer Übersetzung, 2011

9 Römer 6,1; Neues Leben. Die Bibel, 2017

10 Römer 3,6; Neue evangelistische Übersetzung, 2023

Nun, die Argumentation im Brief an die Römer geht weiter.

**7 Aber wie kann Gott mich richten und als Sünder verurteilen, wenn meine Lüge seine Wahrheit umso heller leuchten lässt und der Ruhm Gottes noch größer wird?**<sup>11</sup>

Auch hier könnte man meinen, das sei nur griechische oder römische Denkweise.

Paulus scheint auf dem Gedanken herumzureiten. ∴ Lasst uns mehr lügen, lasst uns noch mehr lügen, damit Gottes Wahrheit wie eine Säule dasteht. Lasst uns maximal ungerecht sein, damit Gottes Gerechtigkeit maximal aufleuchtet. Lasst uns mehr Böses tun, damit Gott mehr Gutes geschehen lassen kann. ∴

Es ist verrückt, dass er das überhaupt in Erwägung ziehen muss. Aber anscheinend wurde ihm diese Frage gestellt.

Wir lesen einen Brief von Paulus an die Gemeinde in Rom. Wahrscheinlich ist er eine Antwort auf viele zu erwartenden Fragen. Es ist eine Reaktion auf das, was offensichtlich die Christen in Rom beschäftigte. Einige Leute glauben, dass viele Briefe zwischen der Gemeinde in Rom und Paulus hin und her gegangen sind. Paulus wurden Fragen gestellt, die er beantwortet hat.

„Was sollen wir nun sagen?“ Dieser Satz ist ein guter Hinweis darauf, dass er die Gemeinde durch einen Prozess des Erkennens hindurchführen will. ∴ Was hat es mit der Sünde auf sich, was war die ursprüngliche Sünde? Was ist Gottes Gerechtigkeit und Gottes Gericht? Woher wissen wir, dass er gerecht urteilt und dass wir kein Recht haben, Gott in Frage zu stellen? ∴

**8 Und gilt am Ende das, womit man uns verleumdet und was einige uns in den Mund legen: Lasst uns Böses tun, damit Gutes entsteht? Diese Leute werden mit Recht verurteilt.**<sup>12</sup>

Autsch! Billige Gnade! Diese Anschuldigung kommt mir irgendwie bekannt vor. Dir auch? Überall dort, wo Gottes Gnade gepredigt wird, werden Stimmen laut, die sagen: „Nun, Gnade ist nur ein Freibrief zum Sündigen. Das läuft darauf hinaus, dass du am Ende einfach wie verrückt sündigen wirst. Du gehst vor die Tür und machst die schlimmsten Dinge!“ Immer wieder behaupten Menschen, die es eigentlich besser wissen sollten, verleumderische Dinge, die nicht der Wahrheit entsprechen.

Ich habe noch nie von einem Botschafter der Gnade den Gedanken ausgesprochen gehört, dass man einfach losziehen und sündigen soll. Denn wen juckt es? Tue einfach, was du willst, was auch immer, denn dir ist ja vergeben.

Kein einziger Satz, kein einziges Wort ist jemals von Jesus oder den Aposteln oder den Verkündern der Gnadenbotschaft geäußert worden, die Sünde gutheißen, oder gar zum Sündigen einladen.

Und doch werden religiöse Leute diese verrückte, lächerliche Lüge verteidigen. Du sagst Gnade, und sie denken an Sünde. Du sagst, vertraue Jesus, und sie hören, tue,

<sup>11</sup> Römer 3,7; Neues Leben. Die Bibel, 2017

<sup>12</sup> Römer 3,8; Einheitsübersetzung, 2016

was immer du willst. Du sagst, vertraue Gottes Gnade, weil sie genügt, und sie erwidern, du wirst einen Weltrekord im Sündigen aufstellen.

Erkennst du ihr Problem? Schau dir ihr Problem an. Es besteht darin, dass sie kein Vertrauen zu Gottes Liebe und Gnade haben, dass sie Gottes Geist nicht vertrauen, und dass sie dem Evangelium nicht vertrauen.

Wenn du also »Gnade« sagst, stellen sie sich Sünde vor. Wenn du »Jesus« sagst, stellen sie sich den Teufel vor. Wenn du sagst, dass das Evangelium ausreicht und Gottes Geist in dir dich leiten wird, dann sagen sie, das sei zu wenig greifbar, zu mystisch, und du wirst mit Sicherheit aus der Bahn geraten.

Aber es gibt keine Bahn. Es gibt Jesus und er ist genug, und ich vertraue ihm. Ich habe sein Wesen erkannt und seine Liebe, seine Geduld und seine Selbstbeherrschung. Seine Gnade lehrt mich, »Nein« zur Sünde zu sagen. Nicht »Ja« zur Sünde, sondern »Nein« zur Sünde. Seine Gnade genügt mir. Ich kann meinem Erlöser vertrauen, und du kannst das auch.

Aber Menschen, umgeben von den Gittern des Gesetzes, stellen sich für das Leben außerhalb das Schlimmste vor. Paulus sagt, ihre Verurteilung sei gerecht. Aussch.

**9 Wie nun? Haben wir etwas voraus? Ganz und gar nicht! Denn wir haben ja vorhin sowohl Juden als Griechen beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde sind,<sup>13</sup>**

Die Welt ist voller Ankläger. Es spielt keine Rolle, ob deine Ankläger Juden oder Nichtjuden sind, sie sitzen alle im selben Boot. Und genau das ist uns im 2. Kapitel des Briefes an die Christen in Rom klargemacht worden. Da haben wir gesehen: Niemand kommt da raus, es gibt niemanden, der nicht in die Enge getrieben worden ist. Denn genau das hat Gott getan. Er stellte uns alle mit dem Rücken an die Wand, es gab kein Entkommen.

Und dann verkündete er: *„Es gibt einen Ausweg.“* Du musst nur glauben, dass alles ein Geschenk ist. Wenn du glaubst, dass es dich nichts kostet, wenn du einfach zustimmst, dass du keine Antworten hast, wenn du einfach loslässt und Jesus dich retten lässt, dann tut er für dich, was du aus dir heraus niemals schaffen kannst. Das ist der Weg heraus aus dem Dilemma, und es ist der einzige Weg. Wer diesen Weg nicht gehen will, hat sich selbst das Urteil gesprochen.

**10 So steht es ja auch in Gottes Buch geschrieben: »Es gibt keinen Menschen, der wirklich gerecht ist, ja, keinen einzigen!<sup>14</sup>**

Hier müssen wir kurz innehalten. Denn Leute, die das Evangelium von Gottes Gnade verwerfen oder nicht kennen, werden diesen Vers tatsächlich dazu verwenden, die Botschaft von unserem »Sein in Jesus« heftig zu kritisieren. Und man möchte klarstellen: *„Warte mal, Paulus spricht eindeutig von Ungläubigen. Er spricht von denen, die sich dem Evangelium widersetzen, sich dem Apostel Paulus widersetzen und*

---

13 Römer 3,9; Schlachter, 2000

14 Römer 3,10; Das Buch, 2022

sich der Botschaft Jesu widersetzen.“ Nein, es gibt keinen Gerechten da draußen in der Welt. Es gibt keinen, der als Gerechter auf dieser Erde geboren wird. Aber, sicher ist, wenn wir zu Jesus kommen, werden wir aus Gott geboren, aus dem Geist geboren, von oben neu geboren.

Und was folgt daraus? Du bist gerechtfertigt, du bist Gottes Gerechtigkeit, du bist heilig und tadellos.

Also, den Kontext beachten! Er ist unser bester Freund. Liebe Zuhörer, von wem spricht Paulus? Das zu sehen, ist wirklich wichtig.

Dann lesen wir:

**11 da ist keiner, der Verstand hätte, da ist keiner, der Gott suchte.<sup>15</sup>**

Und manch einer hört hier die Stimme des Calvinismus, die sagt: „*Paulus, ich habe dich verstanden. Siehst du, niemand sucht nach Gott. Und weil wir alle geistig tot sind, kann sowieso niemand glauben. Also muss Gott bestimmte Menschen auswählen und sie zum Glauben bringen.*“

Siehst du, wie eine Fehlinterpretation von Römer 3 zu dieser falschen Vorstellung führen kann, der Vorstellung, dass man sich nicht selbst für Gott entscheiden kann, weil man geistig tot ist? Nun, der Text sagt das nicht. Und nirgendwo im Neuen Testament finden wir diese Idee. Im Text steht einfach, dass niemand auf den Gedanken kommt, Gott zu suchen. Aber was ist, wenn ein Evangelist vor deiner Haustür auftaucht? Was wäre, wenn Paulus dir das Evangelium bringen würde? Er schreibt:

**4 Doch wie sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? Und wie sollen sie an den glauben, den sie nicht gehört haben? Und wie sollen sie hören, wenn ihnen keiner die Botschaft bringt?<sup>16</sup>**

Wenn dir die Botschaft gebracht wird und du das Evangelium hörst, was dann? »Wer Jesus anruft, wird gerettet«. In der Bibel steht nirgends, dass wir das nicht können. Paulus zeigt einfach, dass wir alle die gleichen Grundbedingungen mitbringen, dass wir von der Geburt her alle ungerecht sind, dass wir alle für Gott tot und für die Sünde lebendig sind. Aber es gibt eine Tür. Jesus sagt:

**20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand mich rufen hört und die Tür öffnet, werde ich eintreten, und wir werden miteinander essen.<sup>17</sup>**

Aber wir müssen die Tür öffnen. Das macht Jesus nicht für uns!

Nun wieder Paulus:

**12 Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!**

**13 Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen;**

---

15 Römer 3,11; Zürcher Bibel, 2007

16 Römer 10,14; Neue evangelistische Übersetzung, 2023

17 Offenbarung 3,20; Neues Leben. Die Bibel, 2017

**14 ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit,  
15 ihre Füße eilen, um Blut zu vergießen;  
16 Verwüstung und Elend bezeichnen ihre Bahn,  
17 und den Weg des Friedens kennen sie nicht.  
18 Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.<sup>18</sup>**

Auch dies beschreibt den Ungläubigen, egal ob es ein Jude ist, der Gott nicht vertraut, oder ein Nichtjude, der nicht glaubt. An einem Ungläubigen ist von Natur aus nichts geistig Gutes, denn nur Gott ist gut.

Und unsere einzige Möglichkeit, gut zu werden, ist, wenn wir Jesus anrufen und aus Gott oder aus dem Guten geboren werden. Nur ein guter Gott kann dich gut machen.

Jesus fragte einmal: *„Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott.<sup>19</sup> Warum nennst du mich also gut? Nennst du mich Gott?“* Darauf will er hinaus. Denn er ist ja Gott. Gutsein, wahres, echtes Gutsein kommt von Gott. Es ist nicht in unserem unbekehrten »Ich« oder in Adam.

Ich nehme an, bei dir ist das genaue Gegenteil der Fall. Wenn du in Jesus bist, dann bist du gut. Du bist ein guter Baum, du kannst gute Frucht tragen.

Ist dir schon mal aufgefallen, wie verdreht die Selbstwahrnehmung sein kann?

Die verlorenen Menschen behaupten von sich, dass sie in erster Linie gut sind.

Und Leute, die sich als erlöste Christen bezeichnen, sehen sich als Böse an.

Irgendwie ist da etwas fürchterlich durcheinander geraten.

Die Menschen »in Adam« unterliegen der Illusion, dass sie überwiegend gut sind. *„Weißt du, ich tue mehr Gutes als Schlechtes, ich bin im Großen und Ganzen ein guter Mensch.“*

Und scheinbar finden sich auch Christen in der geistigen Welt nicht mehr zurecht. Wie viele sagen: *„Nun, du weißt, wehe mir. Ich bin ein unwürdiger Wurm. Ich bin ein schmutziger, fauler Sünder. Ich habe zwei Naturen, zwei Herzen, ich bin gespalten, ich bin bestenfalls 49 %ig.“*

Damit wird Gott nicht geehrt und verherrlicht. Gott will es nicht, er erlaubt uns nicht, dass wir uns in Mitleid, in diesem Selbstmitleid und der Selbsttäuschung über unser Herz und unsere Natur suhlen. Er möchte, dass du voller Gewissheit und Sicherheit bist.

Es gab eine Zeit, zu der du nicht gerecht warst, aber jetzt bist du Gottes Gerechtigkeit. Jetzt bist du ein guter Baum in Gottes Garten und kannst eine gute Frucht hervorbringen, die Frucht des Geistes.

Möge sie reichlich wachsen!

---

18 Römer 3,12-18; Schlachter, 2000

19 Lukas 18,19